

Sonntagsfreude

5/25 | Zweiter Sonntag im Jahreskreis

Sonntag, 19. Jänner 2025

Zur 1. Lesung

JHWH ist ein Gott, der sich freut. Er freut sich an den Menschen, freut sich an Jerusalem, das nach dem babylonischen Exil wieder aufblüht. Er freut sich am Jetzt. Denn beim Weiterlesen wird schnell klar, dass die Zukunft nicht glänzend weitergeht. Die Menschen bleiben nach der Befreiung aus dem Exil nicht in dankbarer Gottesnähe. Aber der Prophet verankert seine Worte in der Gegenwart. Gott freut sich an den Menschen. Was für eine schöne Botschaft: Wir sind Anlass zur göttlichen Freude und dürfen uns von Herzen mitfreuen.

1. Lesung Jes 62, 1-5

Um Zions willen werde ich nicht schweigen, um Jerusalems willen nicht still sein, bis hervorbricht wie ein helles Licht seine Gerechtigkeit und sein Heil wie eine brennende Fackel. Dann sehen die Nationen deine Gerechtigkeit und alle Könige deine Herrlichkeit. Man ruft dich mit einem neuen Namen, den der Mund des HERRN für dich bestimmt. Du wirst zu einer prächtigen Krone in der Hand des HERRN, zu einem königlichen Kopfschmuck in der Hand deines Gottes. Nicht länger nennt man dich „Verlassene“ und dein Land nicht mehr „Verwüstung“, sondern du wirst heißen: „Ich habe Gefallen an Dir“ und dein Land wird „Vermählte“ genannt. Denn der HERR hat an dir Gefallen und dein Land wird vermählt. Wie der junge Mann sich mit der Jungfrau vermählt, so vermählt sich mit dir dein Erbauer. Wie der Bräutigam sich freut über die Braut, so freut sich dein Gott über dich.

Sonntagsfreude

Antwortpsalm Ps 96 (95)

Kündet den Völkern die Herrlichkeit des HERRN!

Zur 2. Lesung

Die Be-„geisterung“ muss groß gewesen sein. Wenn ich den Korintherbrief lese, erstehen vor meinem inneren Auge Bilder eines bunten und sehr lebhaften Gemeindelebens – gefolgt von einem Streit um die Wertigkeit der Gaben. Paulus fühlt sich einstweilen sogar genötigt klarzustellen, dass der Geist auf vielfältige Weise wirkt und es eben keine Hierarchie der Gaben gibt. Seine Botschaft gilt genauso uns heute: Im Geist sind jeder und jedem von uns Gaben geschenkt. Haben wir Mut, sie im Vertrauen auf Gottes Weisheit füreinander einzusetzen.

2. Lesung 1 Kor 12,4-11

Schwestern und Brüder! Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist. Es gibt verschiedene Dienste, aber nur den einen Herrn. Es gibt verschiedene Kräfte, die wirken, aber nur den einen Gott: Er bewirkt alles in allen. Jedem aber wird die Offenbarung des Geistes geschenkt, damit sie anderen nützt. Dem einen wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem anderen durch denselben Geist die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, einem anderen in demselben Geist Glaubenskraft, einem anderen – immer in dem einen Geist – die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen. Das alles bewirkt ein und derselbe Geist; einem jeden teilt er seine besondere Gabe zu, wie er will.

Sonntagsfreude

Zum Evangelium

Was da im Bergland von Galiläa circa 160 km von Jerusalem entfernt in Kana geschah, beeindruckt mich immer wieder. Bei einer Hochzeitsfeier geht dem Brautpaar der Wein aus. Was für eine Peinlichkeit. Doch das jesuanische Geschenk Wunder rettet die Feier und das Ansehen des Brautpaares: Wasser wird zu feinstem Wein. Die Hochzeitsgesellschaft scheint von diesem sonderbaren Ereignis allerdings gar nichts mitzubekommen. Wenn man sich die Erzählung genauer ansieht, wird deutlich, dass nur Menschen aus einer kleinen Randgruppe zu Zeugen des Geschehens werden, nämlich die Diener. Sie wissen um den Mangel an Wein, füllen auf Jesu Anweisung hin die Krüge mit Wasser und schöpfen anschließend den Wein heraus. Die Diener sehen das Wunder, bleiben aber stumm. Ihre Stimme hätte wohl auch kaum Gewicht gehabt. Und was will man auch sagen, wenn Wasser plötzlich zu Wein wird? Wie beeindruckend, dass gerade die Kleinen und Schwachen im Johannes-Evangelium zu den ersten Zeugen der wunderbaren Tat werden – ja sogar daran mitwirken.

Evangelium Joh 2,1-11

In jener Zeit fand in Kana in Galiläa eine Hochzeit statt und die Mutter Jesu war dabei. Auch Jesus und seine Jünger waren zur Hochzeit eingeladen. Als der Wein ausging, sagte die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. Jesus erwiderte ihr: Was willst du von mir, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Seine Mutter sagte zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut! Es standen dort sechs steinerne Wasserkrüge, wie es der Reinigungssitte der Juden entsprach; jeder fasste ungefähr hundert Liter. Jesus sagte zu den Dienern: Füllt die Krüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis zum Rand. Er sagte zu ihnen: Schöpft jetzt und bringt es dem, der für das

Sonntagsfreude

Festmahl verantwortlich ist! Sie brachten es ihm. Dieser kostete das Wasser, das zu Wein geworden war. Er wusste nicht, woher der Wein kam; die Diener aber, die das Wasser geschöpft hatten, wussten es. Da ließ er den Bräutigam rufen und sagte zu ihm: Jeder setzt zuerst den guten Wein vor und erst, wenn die Gäste zu viel getrunken haben, den weniger guten. Du jedoch hast den guten Wein bis jetzt aufbewahrt. So tat Jesus sein erstes Zeichen, in Kana in Galiläa, und offenbarte seine Herrlichkeit und seine Jünger glaubten an ihn.

Texte aus: Messbuch 2025, Butzon & Bercker